

Seit zehn Jahren werden hier Träume wahr

Vereine | Altburger Dance Movement feiert erste Dekade / Fast 100 Tänzer in ausverkaufter Schwarzwaldhalle zugegen

Videoclip-, Dancehall- oder Hip-Hop-Dance – vielen Jugendlichen macht es Spaß, sich mit diesen Bewegungen auszudrücken. Und natürlich sieht es dazu noch cool aus. Seit mehr als zehn Jahren haben diese Tänzer in Altburg eine Heimat.

■ Von Felix Biermayer

Calw-Altburg. Ein Geburtstag ist immer ein Grund zu feiern, zumal wenn es ein runder ist. Das Altburger Dance Movement (ADM) feierte am Samstag in der Schwarzwaldhalle sein zehnjähriges Bestehen. Dazu kamen viele Gäste. Mit 350 Besuchern, darunter viele Eltern und Geschwister der Tänzerinnen und Tänzer, war die Halle ausverkauft.

Unter freiem Himmel

Diese sahen die Performance von fast 100 ADM-Mitgliedern. »Eigentlich sind wir 120 Tänzer, aber wegen Corona haben viele absagen müssen«, erklärte die Vorsitzende Andreia Abreu. Wegen der Pandemie habe man auch schon die eigentlich für November geplante Jubiläumsfeier verschoben. Das ADM sei jetzt eigentlich schon älter als zehn Jahre, scherzt sie. Die 120 Kinder und Jugendlichen zwischen vier und 19 Jahren werden von acht Trainern in unterschiedlichen Gruppen trainiert. Für die Jüngeren gibt es zum Beispiel die »Smarties«, für die Älteren die Formation »DestinyS*«. Während



Mit vielen Performances beging das ADM sein zehnjähriges Jubiläum in der Schwarzwaldhalle.

Foto: Alexander Lipschitz

der Pandemie sei auch das Training schwierig gewesen, erzählte Abreu. Aber man habe den Trainingsbetrieb nie eingestellt.

Online und mit kleinen Wettbewerben habe man die Kinder weiterhin beschäftigt. Und sobald es ging, sei man in kleineren Gruppen wieder zusammengekommen – notfalls auch bei Regen und unter freiem Himmel. Mittlerweile laufe alles wieder geregelter. »Ich hoffe, dass wir

einfach einmal eine normale Saison haben«, meinte Abreu. Dass sei für den Verein, die Kinder und die Jugendlichen wichtig. Einerseits habe man so mit Wettkämpfen ein Ziel im Training. Andererseits brauche man auch die Regelmäßigkeit. Und das ganze Üben hat sich in der Vergangenheit bereits ausgezahlt.

Das ADM hat national und international schon viele Titel gewonnen. »Seit es uns gibt, haben wir bei diversen Wett-

bewerben 30 dritte, 75 zweite und 70 erste Plätze geholt«, war Abreu sichtlich stolz. 2018 gab es den wohl größten Erfolg in der Vereinsgeschichte. Man konnte in den Disziplinen Videoclip, Formation und Small Group jeweils den Weltmeistertitel gewinnen.

Die Trainingshäufigkeit sei unterschiedlich, je nachdem, ob man auf einen Wettbewerb trainiere oder einen Auftritt habe, so Abreu. Letztere, zum Beispiel bei Firmenfei-

ern, seien eine Einnahmemöglichkeit für den Verein. Dazu gebe es einige diverse Sponsoren. Und natürlich unterstützten auch die Eltern den Verein. Wobei hier vor allem die organisatorische Unterstützung gefragt sei. Man müsse die Kinder ja immer zum Trainingszentrum am Würzbacher Kreuz bringen.

»Aber wir haben geringe Mitgliedsbeiträge«, so Abreu. Denn es solle nicht am Geld-

beutel scheitern, ob Kinder und Jugendliche tanzen können. Man gebe mit wenig Mitteln Vollgas und es funktioniert. Es gehe dabei vor allem darum, zu lernen, sich etwas zu trauen. Viele Mädchen hätten am Anfang Angst, auf der Bühne zu stehen. Und schon nach kurzer Zeit beim ADM haben sie viel mehr Selbstvertrauen. Auch weil man beim Tanzen schnelle Erfolgserlebnisse habe – gerade in der Gemeinschaft, so Abreu.

Preis für Vorsitzende

»Make your Dream come true« (Mach' deinen Traum wahr) war auch das passende Motto der Jubiläumsfeier am Samstag. Dort zeigten die Tänzerinnen und Tänzer, was sie alles trotz Pandemie noch drauf haben. Und vielleicht können sie das auch bald wieder bei vielen Wettkämpfen zeigen, wenn die Pandemie nicht wieder einen Strich durch die Rechnung macht.

Zu einer Geburtstagsfeier gehören natürlich auch noch Geschenke. Die Einnahmen des Abends in Höhe von 1000 Euro spendete das ADM an Kinder in der Ukraine. Außerdem wurde – zu ihrer eigenen Überraschung – Andreia Abreu mit dem Preis »Vorbilder des Jahres 2021« des Württembergischen Landessportbundes ausgezeichnet. Ohne ihr Wissen hatten die Vereinsmitglieder sie angemeldet. Abreu hat sich dabei unwissentlich gegen 270 Mitbewerber durchgesetzt. Die Auszeichnung würdigt Menschen, die sich in einem Sportverein in herausragender Form für Kinder und Jugendliche einsetzen.

Vortrag: Soziale Medien und das böse Spiel mit der Neugierde

Männerforum | Früherer Chefredakteur des Schwarzwälder Boten spricht über Social Media und deren Rolle in der Gesellschaft

■ Von Alfred Verstl

Calw-Heumaden. Nein, es sind nicht alles Fake News, die im Internet zu finden sind oder über soziale Medien verbreitet werden. Nur sollten diese Informationen mit Zurückhaltung betrachtet werden.

Hans-Peter Schreijäg, bis Herbst vergangenen Jahres Geschäftsführer und Chefredakteur der Schwarzwälder Bote Redaktionsgesellschaft mbH in Oberndorf, war Gast beim Männerforum im evangelischen Gemeindehaus in Heumaden. Beim Medienkonsum, so das Fazit des Journalisten mit 45 Jahren Berufserfahrung, sollten die Nutzer auf Seriosität achten. In Tageszeitungen, so Schreijäg, »wissen Sie, woran sie sind. Da treibt mit Ihnen kein einzelner ein böses Spiel mit der Neugierde.« Denn dort arbeiten ausgebildete Journalisten, die ihre Informationen überprüfen. Wer sich des Internets

bedient, sollte sich stets fragen, ob es auch andere Quellen gibt.

»Die Corona-Pandemie und der Ukraine-Krieg zeigen, wie groß das Informationsbedürfnis ist. Das verträgt keine schnelle Heischerei nach Aufmerksamkeit«, so Schreijäg. Es gelte, sich ein vollkommenes Bild zu verschaffen. Und das durchaus im wörtlichen Sinn. Als Beispiel zeigte der Referent ein Video, wie ein Panzer in der Ukraine ein Auto überrollt. Zunächst wirkten die Bilder wie ein Beweis für die Brutalität der russischen Kriegsführung. Mittlerweile wird für möglich gehalten, dass es sich um einen Fake der ukrainischen Kriegsführung handelt, die einen Panzer über ein unbesetztes Auto rollen ließ. Eine weitere Variante schließt nicht aus, dass der russische Panzer beschossen worden ist und die Orientierung verloren hatte.

»Lösen die sozialen Medien einen Gesellschaftswandel

aus?« lautete Schreijägs Thema. Nun ist unverkennbar, dass Facebook, Instagram, WhatsApp und Co. dazu beigetragen haben, das gesellschaftliche Klima zu vergiften. Dort entwickelte sich ein Tummelplatz für Extreme. Hinzu kommen Beleidigungen, Mobbing und Lügen. Die Grünen-Politikerin Renate Künast musste vor das Bundesverfassungsgericht ziehen, um juristisch gegen Hass-Mails vorgehen zu können. Davon sind in großer Zahl auch Politiker bis zur kommunalen Ebene betroffen.

Fake News

Andererseits nutzt der ukrainische Präsident Wolodymyr Selenskyi die sozialen Medien im Kampf gegen die russischen Invasoren und ruft seine Bevölkerung zum Widerstand auf. Und das ausgerechnet auf dem zweifelhaften Messenger-Dienst Telegram, von dem niemand so genau weiß, wo er seinen Sitz hat

und der im Blick von Strafverfolgungsbehörden steht.

Schreijäg wies darauf hin, dass der Staat versucht, strengere Regeln zu schaffen, so dass die großen Plattformen wie Facebook, Google oder Apple nicht nur strafbare Inhalte löschen, sondern auch den Behörden melden müssen. Somit muss mit Verfolgung rechnen, wer im Netz hetzt und droht. Letztlich, so Schreijäg, führe an der Arbeit faktenbasierter Redaktionen kein Weg vorbei, um seriös informiert zu werden.

Dass ein Vortrag, bei dem es um Fake News geht, ausgerechnet am 1. April stattfindet, machte der Heumadener Pfarrer Matthias Maisenbacher zum Inhalt seines geistlichen Impulses. Ganz gleich, ob man April-Scherze als Brauch oder Unsitte betrachtet, wäre es, gerade vor dem Hintergrund von Corona und dem Krieg in der Ukraine schön, wenn man aufwachen und alles als bösen Spaß ver-

gessen könnte. Maisenbacher schlug den Bogen zur Karwoche, die bald beginnt. An deren Ende stand die Auferstehung Jesu und Gott habe damit alles zum Guten gewendet.

Ökumenische Führung

Christoph Perrot hat zusammen mit Christoph Schmitt

die Leitung des Männerforums übernommen. Die Veranstaltungsreihe war 1998 aus einer Initiative der evangelischen Kirchengemeinde Heumaden hervorgegangen und steht nunmehr unter ökumenischer Führung. Perrot dankte Vorgänger Wolfgang Burkhardt, der das Forum zehn Jahre lang geleitet hatte.



Im angeregten Gespräch (von links): Hans-Peter Schreijäg, Christoph Perrot, Matthias Maisenbacher, Wolfgang Burkhardt und Alfred Verstl, früherer Leiter der Lokalredaktion Calw des Schwarzwälder Boten

Foto: Fritsch

Nicht nur die Konzert-Proben stehen auf dem Programm

Freizeit | Musikverein Stammheim sorgt mit gemeinsamen Aktivitäten für Zusammenhalt bei den jungen Mitgliedern

Calw-Stammheim. Gemeinschaft wird beim Musikverein Stammheim großgeschrieben. Besonders in der Jugendabteilung sorgen gemeinsame Ausflüge und Aktivitäten für ein starkes Gruppengefühl.

So ging es jüngst für 35 Musiker zum »Blacklight Minigolf« nach Stuttgart. Bei Schwarzlicht und 3D-Effekten

versuchten die Teilnehmer sich an insgesamt 18 Bahnen.

Doch nicht nur 2022, sondern bereits im vergangenen Jahr setzte die Jugendabteilung trotz Coronapandemie so viele Aktivitäten wie möglich um. So ging es im Sommer 2021 für 25 Teilnehmer eine Woche lang ins Zeltlager an den Neumühlsee. Auf dem

Programm standen das traditionelle Indica-Turnier, ein Geländespiel, eine Nachtwanderung, das Klopferspiel und vieles mehr.

Größerer Ausflug

Und wenn nicht gerade das Zeltlager vor der Tür steht, kommt die Jugend in kleiner Runde, bei den sogenannten

Freitagsaktionen, zusammen. Sei es zum Pizza backen im eigenen Pizzeria, zum virtuellen Montagsmaler-Spielen oder zum gemeinsamen Zeltlagerfilm schauen.

Und auch in diesem Jahr steht wieder ein größerer Ausflug auf dem Programm der Jugend. Für die Musiker geht es nach Weida, in die

Partnerstadt von Calw. Dort umrahmt die Jugendkapelle das traditionelle Kuchenfest.

Aktuell probt die Jugendkapelle auf das anstehende Frühjahrskonzert am 23. April. Es steht unter dem Motto »Best of Musicals« statt. Karten gibt es bei »Papyros« und bei Musik-Raff in Stammheim. Auch die Jüngsten pro-

ben in ihren Gruppen. Bei einer gemeinsamen Jugend-Matinee im Mai zeigen sowohl die Kleinsten als der musikalischen Früherziehung als auch die Neuanfänger- und Jugendgruppe, was sie schon gelernt haben.

Für viele Kinder wird es allerdings bis jetzt der erste Auftritt sein.